

Das Gespräch führte Tobias Kurakin

Die österreichische Fußballnationalmannschaft hat sich zum EM-Achtelfinale vorgekämpft. Doch die Sperre von Marko Arnautović beim Spiel gegen die Niederlande vergangene Woche blieb nicht unbeachtet. Der Sportsoziologe Otmar Weiß über Fair Play, Rassismus im Fußball, Sport mit Vorbildfunktion und die Rolle der UEFA.

DIE FURCHE: Die Causa Arnautović erschütterte vergangene Woche Österreich und sorgte auf Social Media für eine heftige Diskussion darüber, was auf Fußballplätzen geschehen werden darf, was ist Ihre Einschätzung dazu?

Otmar Weiß: Das kann man nicht strikt abgrenzen – im Sport geht es immer um Motivation und Emotion. Auf der einen Seite hat der Fußball eine völkerverbindende Funktion und lebt vom Grundprinzip der Fairness. Auf der anderen Seite haben wir im Sport Phänomene wie Hooligans, die ihn dazu missbrauchen, Aggressionen abzubauen – ein Fußballmatch führte 1969 zudem auch schon zu einem Krieg. Im Allgemeinen sind Emotionen im Sport aber etwas Schönes. Bei der Frage nach den Grenzen muss man auf die Fairness verweisen – eine weitere Tugend des Sports. Um die Fairness einzuhalten, sollte man danach streben, Chancengleichheit und Achtung des Gegners einzuhalten. Wenn das geschieht, hat man einen humanen Sport.

DIE FURCHE: Marko Arnautović scheint die Achtung des Gegners nicht befolgt zu haben. Entgegen einigen Mutmaßungen wurde der Österreicher wegen Beleidigung und nicht wegen Rassismus verurteilt. Schnell kam die Relativierung, dass derartige Sprüche auf dem Fußballplatz an der Tagesordnung seien – warum ist ihm genau der Vorfall zum Verhängnis geworden?

Weiß: Das ist im Laufe der Emotion passiert. Arnautović ist sicherlich kein Rassist, seine ganze Biografie zeigt eigentlich Weltoffenheit, ohne diese wäre eine derartig großartige Karriere auch nicht möglich gewesen. Er ist sicherlich das Gegenteil eines Rassisten, Sportler verwenden aber derartige Begriffe, ohne sich der Bedeutung bewusst zu sein. Es ist aber sicherlich schwierig, hier eine Grenze zu ziehen,

Österreich steht erstmals im EM-Achtelfinale. Doch der Vorfall rund um Marko Arnautović hallt noch nach. Es brauche mehr Werteschulungen für die Spieler, sagt der Sportsoziologe Otmar Weiß.

„Das Ziel lautet Humanität“

da Rassismus für jede Gesellschaft ein Problem darstellt. Der Schlüssel, um derartige Vorkommnisse zu verhindern, heißt Bildung. Durch Bildung können sich Sportler differenzierter ausdrücken und derartige Geschehnisse vermieden werden.

DIE FURCHE: Besteht die Chance, dass der Fall Arnautović im Fußball zum Präzedenzfall wird und die vorherrschende, teils toxische Männlichkeit aktiv bekämpft?

Weiß: Nein, das glaube ich nicht. Die Strafe ist ausgesprochen, die Spieler haben sich entschuldigt, und so denke ich, dass diese Sache gegessen ist und nicht das Potenzial hat, nachhaltig etwas zu verändern.

DIE FURCHE: Viele Fans erzürnte, dass die UEFA sich plötzlich als moralische Instanz präsentierte und einen verhältnismäßig kleinen Mitgliedsstaat abstrafte. Welche Rolle spielen hier Macht und klischeehafte „Muskelzeigen“?

Weiß: Das ist immer wieder der Fall im Funktionärswesen des Sports. Einzelne Funktionäre werden sicher aufgrund von eigener Schwäche aus der Position Bestätigung und Macht suchen. Oft fehlt diesen Funktionären Selbstvertrauen – hier würde ich mir ein Stück mehr Professionalität wünschen. Es wäre wünschenswert, wenn Schulungen ins Zentrum gerückt werden, die gesellschaftliche Werte und Normen vermitteln. Letztlich hat der Sport die großartige Funktion, ein Ideal der Gesellschaft sein zu können, wo Werte und Normen gelebt und transportiert werden.

DIE FURCHE: Die UEFA erlaubt Niederknien als Protestaktion gegen Rassismus, sperrt Marko Arnautović wegen Beleidigung und gründet eigene Arbeitsgruppen für die Bekämpfung von Hass auf dem Platz. Zeitgleich wurde 2012 die EM an die Ukraine vergeben, wo dunkelhäutige Spieler nahezu jeden Ligaspieltag mit Bananen beworfen wurden. Setzt die UEFA zu sehr



Foto: Universität Wien

auf Symbolpolitik, und fehlen die tatsächlichen Werte?

Weiß: Auf der einen Seite hat der Sport mit Symbolen zu tun, auf der anderen mit Werten. Symbole können Einstellungen widerspiegeln und bilden den Zivilisationsgrad ab. Doch der Sport muss von Eindeutigkeit leben, die durch die Symbole transportiert werden soll. Der Mensch ist ein Symbolwesen, mithilfe von Symbolen können Werte transportiert werden. Um diese letztlich aber ins Zentrum zu stellen, braucht es Werteschulungen für Spie-

Sportler als Vorbilder

Das Ziel müsse es sein, von weniger zu mehr Humanität zu kommen und dafür zu sorgen, dass der Sport ein Vorzeigemodell für die Gesellschaft ist, sagt Weiß.

„Arnautović ist sicherlich kein Rassist, seine ganze Biografie zeigt eigentlich Weltoffenheit, ohne diese wäre eine derartig großartige Karriere nicht möglich gewesen.“

ler und Funktionäre. Die Bedeutung des Sports als Vermittler des Fair-Play-Gedanken und dergleichen kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, da er quer über den Globus Menschen anzieht.

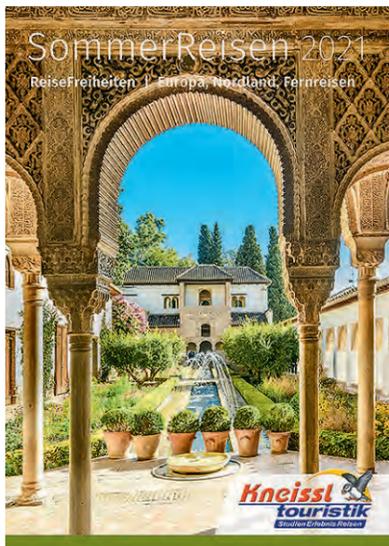
DIE FURCHE: Kann es sein, dass es der UEFA weniger um diese schönen Aspekte des Sports geht, die sie ansprechen, sondern mehr um die wirtschaftlichen, die sich mit Regenbogenfahne und Anti-Rassismus-Kampagnen leichter vermarkten lassen?

Weiß: Nelson Mandela sagte: „Sports has the power to change the world.“ Deshalb versuchen Politik und Wirtschaft, über den Sport eigene Interesse zu vermarkten. Sport ist also ein Vehikel für andere Interessen, was wiederum zum Problem werden kann. Negative Begleiterscheinungen müssen von Funktionären gestoppt werden, die für eine Fair-Play-orientierte Werthaltung einstehen.

DIE FURCHE: Wenn wir den Fall Arnautović beobachten und die Fälle von Granit Xhaka und Xherdan Shaqiri, die 2018 mit Doppeladler-Symbol gegen Serbien jubelten, kommen vermehrt Spieler mit Migrationshintergrund in das unrühmliche Scheinwerferlicht. Nahezu niemand sprach aber über den gleichen Jubel des Schweizer Kapitäns Stephan Lichtsteiner, der damals ohne Strafe davonkam.

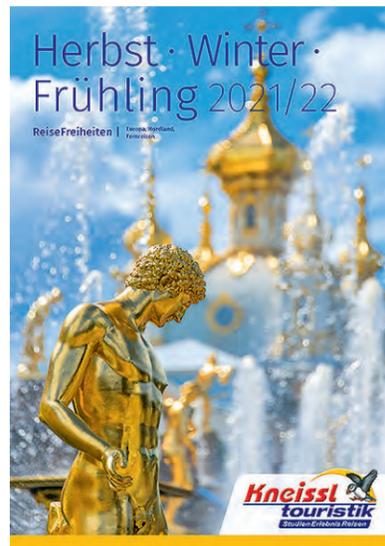
Weiß: Ich glaube nicht, dass das absichtlich passiert – die Welt ist ungerecht und der Sport auch. Das waren Fehler, die passiert sind. Die gilt es abzustellen, und der Sport hat aufgrund klarer Regeln die Gelegenheit dazu. Es gilt, dem Ideal des fairen Wettbewerbs nachzueifern – Fehler, die passiert sind, sind in der Fehleranfälligkeit des Menschen begründet. Das Ziel muss es sein, von weniger zu mehr Humanität zu kommen und dafür zu sorgen, dass der Sport ein Vorzeigemodell für die Gesellschaft ist. Dafür braucht es die Verbindung von Sport und Wertebildungen.

Neue Kataloge von Kneissl Touristik: Reisefreuden bis Spätfrühling 2022



SommerReisen 2021

Genießen Sie die frische Brise an Nord- und Ostsee, Alpenspaziergänge in der Schweiz, Christos letzte Verhüllung in Paris, sommerliche Tage in der Provence, im Périgord, in Normandie und Bretagne. Für Kulturfreunde schenken Netrebko oder Kaufmann in der Arena di Verona und die Bregenzer Festspiele himmlisches Vergnügen. Für Naturfreunde ist Island – in allen Facetten und in vielen Variationen – ein Nonplusultra. Tansania/Kenia sowie eine Wanderreise in Jordanien locken in die Ferne! Und auch Österreich hat vom Waldviertel über das Südburgenland bis Vorarlberg viel zu bieten, vor allem durch die Kneissl-Brille gesehen! Neu sind spätsommerliche Reisen in Andalusien, Kampanien und Sardinien – noch in den Sommerferien – u.v.m.



Herbst · Winter · Frühling 2021/22

Reisefreunde genießen herbstliche Rundreisen u.a. in Spanien, Italien, Griechenland, Portugal, Marokko oder eine Kunstreise zur fulminanten Ausstellung „Nennt mich Rembrandt“ im Frankfurter Städel. Im Winter locken Nordlichter in Island und am Nordkap, Silvester in Dresden (endlich wieder!) und Wildtiere bei sommerlichen Temperaturen in Namibia.

Im neuen Jahr setzt Kneissl vermehrt auf Asien, neu ist u.a. eine Studienreise in Nordjapan, im Spätfrühling 22 spielen dann auch wieder Irland und Skandinavien (u.a. mit den Schiffslinien Hurtigruten und Havila) ihr großes Potenzial aus.

Tipp: Der Katalog beinhaltet auch viele faszinierende Reiseberichte von Kneissl-ReiseleiterInnen!

Tipp! Blättern Sie in den Katalogen online unter: www.kneissltouristik.at/de/kataloge

Jeder gefahrene Kilometer (Bus/Flug/Schiff) ist über die BOKU CO₂-zertifiziert.

Folder, Katalog und weitere Infos bei: Kneissl Touristik
07245/20700, zentrale@kneissltouristik.at
Wien: 01/408 0440, wien@kneissltouristik.at



www.kneissltouristik.at